

Ein Nachrichtenblatt

*Nachrichten für Freunde der Anthroposophie und Mitglieder
der Anthroposophischen Gesellschaft*

10. Jahrgang, SONDERNUMMER IV. – 2020

10. April 2020

Administration / Herausgabe Roland Tüscher, Kirsten Juel. Die Verantwortung für die Beiträge liegt bei den Autoren. © Alle Rechte vorbehalten.



Frank Linde

OKKULTE EPIDEMIOLOGIE

Corona-Krise, Weltenangst
und das Vertrauen in die
guten Mächte des Daseins
nach Aussagen Rudolf Steiners

*„Man muss immer, solange ein Mensch lebt,
unter allen Umständen versuchen, ihn zu heilen.“*

(GA 352, 20.02.1924, S. 143)

AUSZUG

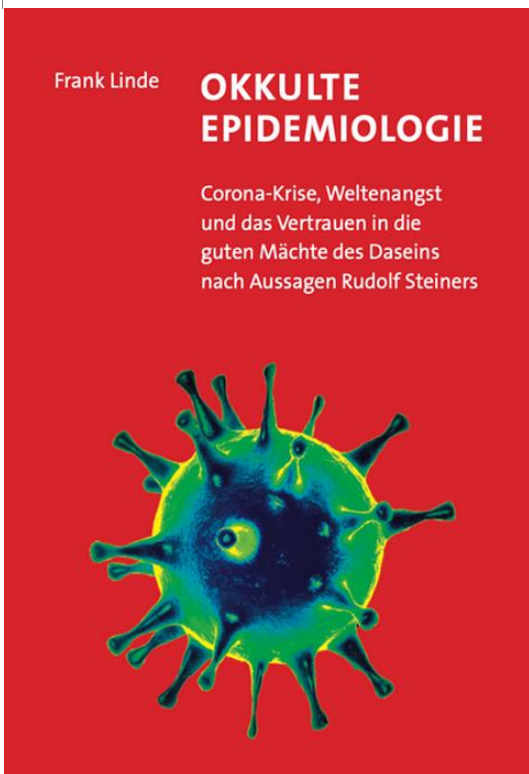
FÜR «EIN NACHRICHTENBLATT»

Neuerscheinung

Okkulte Epidemiologie

Corona-Krise, Weltenangst und das Vertrauen in die guten Mächte des Daseins nach Aussagen Rudolf Steiners

von Frank Linde



Diese Zusammenstellung von Aussagen Rudolf Steiners ist als Arbeitsmaterial und Anregung für die eigene Arbeit gedacht. Aus der Vielzahl der von Steiner dargestellten Ergebnisse seiner Geistesforschung wird deutlich, dass es keine einfachen Antworten auf die Frage nach den Ursachen von Krankheiten und Epidemien geben kann.

1. Auflage, Erscheinungsdatum: 22.04.2020
Seiten: 92, Format: A4, Umschlag: So2cover
Umschlaggestaltung und Satz: Karl Lierl
Herausgeber: Glomer.com
ISBN: 978-3-9821354-2-7

Vorbestellungen unter:
https://www.glomer.com/okkulte-epidemiologie_21194_12632

Vorwort

Diese Zusammenstellung von Aussagen Rudolf Steiners ist als Arbeitsmaterial und Anregung für die eigene Arbeit gedacht. Aus der Vielzahl der von Steiner dargestellten Ergebnisse seiner Geistesforschung wird deutlich, dass es keine einfachen Antworten auf die Frage nach den Ursachen von Krankheiten und Epidemien geben kann. Steiners Forschungen bezogen sich immer auf konkrete Fälle. Daher ist es nicht möglich, bestimmte Aussagen zu verallgemeinern und auf andere Fälle, wie die Corona-Pandemie, zu übertragen. Andererseits gewinnt das Bild, das sich von der Coronavirus-Pandemie durch die Berichterstattung der Medien zeigt, wesentliche Erweiterungen in Bereiche, die bisher nicht berücksichtigt werden. Die durch Steiner möglichen Einblicke in Schicksalswirkungen im Leben des einzelnen Menschen und ganzer Menschengemeinschaften in Zusammenhang mit der Entstehung von Infektionskrankheiten und der Disposition für Erkrankung erweitert und vertieft die Frage nach Ursachen der Corona-Pandemie entscheidend. Denn es geht um Zusammenhänge des Menschenlebens, durch die für die allgemeine Wahrnehmung rätselhaft erscheinende Ereignisse sinnhaft werden. Im Geistig-Seelischen liegen letztlich die Ursachen für die Phänomene des Physisch-Leiblichen. Das gilt auch für die geistige Wirklichkeit der Kleinstlebewesen wie Bakterien und Bazillen und für Viren, die keinerlei eigenen Stoffwechsel haben, sich nicht selbständig vermehren können und damit keine Lebewesen sind.

...

Indem ich diese Arbeit allen Freunden und Lesern übergebe, möchte ich einen Beitrag leisten, die Gedanken und Fragen zur gegenwärtigen Corona-Pandemie um Gesichtspunkte aus der Anthroposophie zu erweitern. Je mehr es gelingt, das Geistige in unsere Gedanken einzubeziehen, desto mehr kann dieses Bemühen, davon bin ich überzeugt, nicht nur den Menschen auf der Erde, sondern auch für die geistige Welt von Bedeutung sein. Ich schreibe diese Zeilen auch im Gedenken an die Verstorbenen, die in unseren Gedanken und Empfindungen leben mögen, im Sinne der Worte Rudolf Steiners, die er angesichts des Krieges am 21. Februar 1915 gesprochen hat.

„Das Lebendige des Zusammenhanges zwischen physischer und geistiger Welt sich zu erringen, ist das eigentliche Ziel aller unserer Bestrebungen und das, worauf es uns ankommt. Man wird erkennen, dass die Dämmerungszeit dieses Krieges eine Zeitenwende bezeichnet. Die Menschen sollen wissen, dass die Seelen derer, die sich geopfert haben, weiter wirken und dass dieser Krieg die Aufgabe hat, das materialistische Zeitalter abzuschließen.

Es ist notwendig, dass Seelen da sind, die wie sich entgegenstreckende Arme Gedanken in die geistige Welt hinaufsenden und das Bewusstsein von der geistigen Welt herabbringen, geistbewusste Seelen. Je mehr solche geistbewusste Seelen ihre Gedanken hinaufsenden – es ist viel davon abhängig, dass unsere geistige Atmosphäre von solchen Gedanken durchzogen wird –, desto mehr können die Früchte reifen, die aus den Todesopfern kommen.“
(GA 159/160, 21.02.1915, S. 67)

Frank Linde, Glücksburg, 4. April 2020

I. Einleitung

...

Die Corona-Pandemie begann am 17. November in der chinesischen Millionenstadt Wuhan. Am 11. März 2020 erklärte die WHO den Ausbruch des Virus offiziell zu einer Pandemie. Bis heute (Stand 2. April 2020, 20 Uhr) wurden von der Johns Hopkins University weltweit 962.977 Corona-Fälle bestätigt, 49.180 Menschen sind bisher an den Folgen der Viruserkrankung gestorben. Angesichts der rasanten Ausbreitung dieses Virus ist ein Ende der Infektionsketten nicht in Sicht.

...

II. Angst und Furcht.

Vom Vertrauen in die guten Mächte des Daseins

In der Theosophie schreibt Steiner im zweiten Kapitel *Wiederverkörperung des Geistes und Schicksal*:

„Die Seele lebt in der Gegenwart. Aber dieses Leben in der Gegenwart ist nicht unabhängig von den vorhergehenden Leben. Der sich verkörpernde Geist bringt ja aus seinen vorigen Verkörperungen sein Schicksal mit. Und dieses Schicksal bestimmt das Leben. Welche Eindrücke die Seele wird haben können, welche Wünsche ihr werden befriedigt werden können, welche Freuden und Leiden ihr erwachsen, mit welchen Menschen sie zusammenkommen wird: das hängt davon ab, wie die Taten in den vorhergehenden Verkörperungen des Geistes waren.“

In der sich daran anschließenden Grundschrift *Die Geheimwissenschaft im Umriss* geht Steiner unter dem Entwicklungsgedanken der vier Wesensglieder auf das Entstehen von Krankheiten ein. ...

„... Die Geisteswissenschaft ist nun in der Lage zu zeigen, dass ein großer Teil aller Krankheiten davon herrührt, dass die Verkehrtheiten, die Verirrungen im astralischen Leibe sich auf den Ätherleib fortpflanzen und auf dem Umwege durch den letztern die an sich vollkommene Harmonie des physischen Leibes zerstören. ... Es ergibt sich dieser Zusammenhang in den meisten Fällen so, dass eine Schädigung des Astralleibes krankhafte Er-

scheinungen des physischen Leibes nicht in demselben Lebenslauf nach sich zieht, in dem die Schädigung geschehen ist, sondern erst in einem folgenden.“ (GA 13, S. 154 f.)

Im Kapitel über *Die Weltentwicklung und der Mensch* wird die Ursache von Krankheit und Tod als Folge des luziferischen Einflusses in der lemurischen Zeit dargestellt. ...

...

Mut und Furchtlosigkeit

In Situationen der Ungewissheit, Bedrohung und Gefahr steigen Angst und Furcht in der Seele auf.

...

"Immer feindlicher stellt sich im Laufe der menschlichen Entwicklung die Außenwelt um uns. Immer mehr müsst Ihr lernen, Eure innere Kraft der herandrängenden Außenwelt entgegenzustellen. Aber die Angst muss dabei verschwinden. Und ganz besonders für den, der eine esoterische Schulung durchmacht, ist es nötig, unumgänglich nötig, dass er sich freimache von allen Angst- und Furchtgefühlen. Nur da hat die Angst eine gewisse Berechtigung, wo sie uns aufmerksam macht, dass wir uns stark machen sollen, aber alle unnatürlichen Angstgefühle, die den Menschen quälen, müssen ganz und gar verschwinden" (GA 266/I, S. 298)

Die Fledermaus als verkörperte Weltenangst

Am 27. Oktober 1923 spricht Steiner über die Fledermaus als verkörperte „Weltenangst“. ... Aufgrund der Rolle der Fledermaus bei der Übertragung des Coronavirus auf den Menschen und die mit Corona verbundene „Weltenangst“ sei dieser Vortrag im Auszug zitiert.

...

III. Geistiger Ursprung von Gesundheit und Krankheit.

Disposition und Ansteckung. Epidemien

1906 Materialismus, Nervosität und Epidemien des Seelenlebens

GA 96: Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft

In den folgenden Textauszügen aus den Jahren 1906 und 1907 geht es um Krankheitserscheinungen in Zusammenhang mit karmischen Wirkungen. Zitiert werden Vorträge von Januar, März und August 1906 in Berlin, Stuttgart, sowie von Mai 1907 in München. Inhaltlich stellt Steiner zum Teil dieselben Beispiele dar, die hier in ihren wesentlichen Aussagen gebracht werden. Stets betont er, dass es sich von der geisteswissenschaftlichen Forschung um tatsächlich festgestellte Fälle handelt. ...

„... Es ist durchaus wahr das Sprichwort: Was du heute denkst, das bist du morgen. – Sie müssen sich klar sein, dass, wenn ein Zeitalter schlechte, verdorbene Gedanken hat, die nächste Generation und das nächste Zeitalter dies physisch zu büßen hat. Es ist die Wahrheit des Spruches: Es werden die Sünden der Väter im so und so vielen Gliede sich rächen. Nicht ungestraft haben die Menschen des 19. Jahrhunderts angefangen, so derb materiell zu denken, so wegzuwenden ihren Verstand von jeglichem Geistigen. Was dazumal die Menschen gedacht haben, das wird sich erfüllen. Und wir sind nicht so weit davon entfernt, dass merkwürdige Krankheiten und Epidemien in unserer Menschheit auftreten werden! Was wir Nervosität nennen, wird spätestens in einem halben Jahrhundert schlimme Formen annehmen. So wie es einst Pest und Cholera und im Mittelalter Aussatz gegeben hat, so wird es Epidemien des Seelenlebens geben, Erkrankungen des Nervensystems in epidemischer Form. Das sind die wirklichen Folgen des Umstandes, dass es den Menschen an dem geistigen Lebenskern fehlt. ...“ (GA 96, 29.01.1906, S. 18 f.)

Nervosität, zitternde Kinder, Epidemien des Wahnsinns

...

„Der Geheimlehrer weiß, dass, wenn der Materialismus noch Jahrzehnte fort dauern würde, er eine verheerende Wirkung auf die Volksgesundheit haben würde. Würde diesen materiellen Denkgewohnheiten nicht gesteuert, so würden später die Menschen nicht nur gewöhnlich nervös sein, sondern die Kinder würden zitternd geboren werden und nicht nur die Umgebung empfinden, sondern an jeder Umgebung eine Schmerzempfindung haben. Vor allem würden die Geisteskrankheiten sich ungeheuer rasch verbreiten: Irrsinnsepidemien würden in den nächsten Jahrzehnten auftreten. Das war auch die Gefahr, welcher die Menschheit zusteuerte: epidemische Geisteskrankheiten. Und dieses Weltbild der Zukunft war die wahre Ursache, weshalb sich die okkulten Führer der Menschheit, die Meister der Weisheit, in die Notwendigkeit versetzt sahen, etwas von der spirituellen Weisheit in die allgemeine Menschheit einfließen zu lassen.“ (GA 95, 28.08.1906, S. 65 ff.)

In München führt Steiner genauer aus, wie die Neigung, materialistisch zu denken, beim einzelnen Menschen durch das Schicksal in Krankheitsdisposition im nächsten Erdenleben auftreten, sich aber weiter durch die Generationen fortsetzen würden.

...

Hunnensturm in Europa – Aussatz im Mittelalter

Mit dem folgenden Fall gibt Steiner ein Beispiel dafür, dass bestimmte Ursachen für Krankheiten nicht bloß im Einzelkarma liegen müssen, sondern im Sinne des „Volkskarmas“ auch die Gesundheits- bzw. Krankheitsdisposition ganzer Völker betreffen kann.

Es geht um den Hunnensturm in Europa, der die Völkerwanderung auslöste, und den Aussatz im Mittelalter. Mit Aussatz, früher auch Miselsucht früher auch genannt, ist nicht die Pest gemeint, wie manche meinen, sondern die Lepra.

...

„Wir alle kennen die Völkerwanderung und deren Geschichte. Wir wissen, dass damals von Osten her verschiedene Stämme, die Hunnen, Mongolen, sich aufmachten und nach Europa kamen. Sie ergossen sich von Asien her über das Land und stießen mit den Germanen zusammen. Diese Hunnen ... waren Nachzügler der Atlantier – darauf deutet schon der Name Attila oder Atli ... Die europäischen Astralleiber wurden infiziert (von den seelischen Kräften der Hunnen, F.L.), und diese Infektion zeigte sich in den späteren Generationen als Aussatz, jene schreckliche Krankheit, die solche Verheerungen im Mittelalter anrichtete. Dies war die physische Folge des Einflusses der mongolischen Astralleiber auf die europäischen, und der Leitungsstrom gewissermaßen, auf dem dieser Einfluss sich in die europäischen Leiber ergoss, war die Furcht und der Schrecken, der die Germanen erfüllte vor den verheerenden Scharen, die ihr Land überfluteten. Man sieht, wie hier Krankheiten im Volkskarma entstehen, und wie diese sich von Generation auf Generation vererben. Die Vorfahren erlebten geistig die Krankheit, und sie ging bei den späteren Generationen ins Physische über. ...“ (GA 97, 14.03.1906, S. 253 f.)

...

Lügendämonen und Bazillen als Träger von Infektionskrankheiten

... Dann geht Steiner auf eine „gewisse Form von Bazillen als Träger von Infektionskrankheiten“ ein, die als physisch verkörperte Lügendämonen erscheinen und sich in der Disposition zu Epidemien äußern könnten.

„... Alle Lügendämonen wirken so, wie wenn sie den Menschen zurückwürfen in der Entwicklung, und da in der Weltgeschichte bei den Lügen der großen Persönlichkeiten immer solche Lügendämonen geschaffen werden, die sich zu ganz gewaltigen Wesenheiten auswachsen, spricht man von den Geistern der Hemmnisse oder Hindernisse. In diesem Sinne sagt Faust zu Mephisto: ‚Der Vater bist du aller Hindernisse!‘

Der einzelne Mensch, so wie er eingesponnen ist in die ganze übrige Menschheit, wirkt dadurch, dass er die Wahrheit spricht oder lügt, auf die ganze Welt zurück, denn ob er Wahrheits- oder Lügendämonen erzeugt, hat seine ganz verschiedenen Wirkungen. Denken Sie sich ein Volk, das aus lauter Lügnern bestände. Sie würden den Astralplan mit lauter Lügendämonen bevölkern, und diese können sich wiederum in der physischen Disposition zu Epidemien äußern. So gibt es eine gewisse Form von Bazillen als Träger von Infektionskrankheiten, die von den Lügen der Menschheit herkommen. Sie sind nichts anderes als physisch verkörperte Lügendämonen. ...“ (GA 99, 30.05.1907, S. 71 ff.)

...

Logisches Denken als Schutz vor Ansteckung

Nach Gedächtnisaufzeichnungen von Teilnehmern einer esoterischen Stunde Steiners in Berlin am 1. November 1907:

„Das logische und reine Denken wirkt auch auf den physischen Körper kräftigend und gesundend; macht ihn weniger empfänglich für Krankheit; daran Gewöhnte, zum Beispiel Mathematiker, haben viel weniger zu fürchten, wenn sie Cholera-Spitäler etc. besuchen. ... Die Logik hält auf allen Ebenen Stich. Abstraktes Denken wirkt Gesundheit. Mathematiker haben keine Ansteckung zu befürchten bei Epidemien. Starke Menschen hören auf die innere Stimme in ihnen, schwache auf den Rat anderer.“ (GA 266 a, 01.11.1907, S. 266, 268)

...

1910 Karmische Gesichtspunkte

GA 120: Die Offenbarungen des Karma

...

Cholera – zu schwaches Ich-Gefühl

„Nehmen wir an, jemand habe im letzten Leben so gelebt, dass er aus einem viel zu schwachen Ich-Gefühl heraus gewirkt hat, aus einem Ich-Gefühl, welches in der Hingabe an die äußere Welt viel zu weit ging, so weit, dass es mit einer Unselbständigkeit, Selbstverlorenheit wirkte, wie es für unseren heutigen Menschheitszyklus nicht mehr angemessen ist.

...

So sonderbar es Ihnen klingen mag: Solche Individualitäten, die mit diesem Karma belastet sind, dass sie in der charakterisierten Weise durch die Geburt ins Dasein hineinstreben, suchen den Zugang zu Gelegenheiten, wo sie zum Beispiel einer Seuche wie der Cholera ausgesetzt sein können; denn diese bietet ihnen Gelegenheit, jene Widerstände, welche eben gekennzeichnet worden sind, zu finden. ...“ (GA 120, 25.05.1910, S. 80 f.)

Malaria – zu starkes Ich-Gefühl

Der entgegengesetzte Fall ergebe sich durch Handlungen aus einem zu starken Selbstgefühl, das zur Disposition zu Malaria führe.

...

Epidemie – Hygiene – Impfschutz und spirituelle Erziehung

Steiner wirft die Frage auf, ob es berechtigt ist, sich durch hygienische Maßnahmen vor der Ansteckung bei Epidemien zu schützen, wenn doch die Erkrankung vom Menschen aus karmischen Gründen gesucht worden sein könnte. ...

„Bricht irgendwo eine Epidemie aus, so wird dadurch etwas herbeigeführt, was der Mensch geradezu sucht, damit in ihm etwas ausgeglichen wird. Und wir können annehmen, dass der Mensch hineingetrieben wird in gewisse Verhältnisse, um eine Schädigung zu erfahren, durch deren Überwindung er sich der Vervollkommnung nähert. Wie steht es aber dann mit hygienischen und sanitären Maßregeln? ...“ (GA 120, 22.05.1910, S. 150 f.)

Pocken (Blattern) – Egoismus, Lieblosigkeit

Im nächsten Vortrag dieser Reihe, Hamburg, 25. Mai 1910, greift Steiner diese Frage am Beispiel der Pocken (Blattern) und der Pockenimpfung auf. ...

„... Wir sagten, wenn der Mensch die Gelegenheit aufsucht, um eine Epidemie, eine Infektion aufzunehmen, so ist das die notwendige Gegenwirkung gegen eine frühere karmische Ursache. Dürfen wir nun hygienische und andere Maßregeln dagegen ergreifen? ... Da zeigt sich zum Beispiel folgendes, was geisteswissenschaftlich erforscht ist: In einer Kulturperiode traten die Blattern auf, als die allgemeine Neigung bestand, im höheren Maße Egoismus, Lieblosigkeit zu entwickeln. Da traten die Blattern auf, auch in der äußeren Organisation; das ist so. ... Nun können wir es begreifen, dass in unserer Zeit der Impfschutz aufgetreten ist. Und wir können jetzt sagen: Wenn wir auf der einen Seite das Organ töten, hätten wir auch die Verpflichtung, als Gegenstück dazu bei diesem Menschen den materialistischen Charakter durch eine entsprechende spirituelle Erziehung anders zu gestalten. Das müsste das notwendige Gegenstück sein. Wir leisten sonst nur halbe Arbeit. Ja, wir leisten nur eine Arbeit, zu der der Mensch selber in einer späteren Inkarnation in irgendeiner Weise wird das Gegenstück schaffen müssen, wenn er das Pockengift in sich hat und die Eigenschaft aus sich herausgeschafft hat, durch die man geradezu hinneigt zur Blatternerkrankung. Hat man die Empfänglichkeit für die Blattern herausgeschafft, so hat man nur die äußere Seite der karmischen Wirksamkeit ins Auge gefasst. Wenn man auf der einen Seite Hygiene übt, muss man andererseits die Verpflichtung fühlen, den Menschen, deren Organisation man umgewandelt hat, auch etwas für die Seele zu geben. Impfung wird keinem Menschen schaden, welcher nach der Impfung im späteren Leben eine spirituelle Erziehung erhält. ...“ (GA 120, 25.05.1910, S. 167 ff.)

Hygiene und karmischer Ausgleich

...

„... Denken wir uns, es gelänge durch hygienische Maßnahmen, gewisse Krankheitserreger auf einem bestimmten Gebiet zu bekämpfen. ...

Denken wir uns also den Fall, eine Anzahl von Menschen würde sich durch karmische Verwicklung gedrängt fühlen, bestimmte Einflüsse aufzusuchen, welche ein karmischer Ausgleich sein würden. ... Nehmen wir nun an, dass viele Epidemien, gemeinsame Krankheitsursachen, einfach darauf zurückzuführen sind, dass die Menschen, welche diese Krankheitsursachen aufsuchen, hinwegräumen wollen, was sie sich karmisch anerzogen haben, wie zum Beispiel bei der Pockenepidemie Organe der Lieblosigkeit. Brächten wir es zustande, diese Organe hinweg zu räumen, so bliebe die Ursache der Lieblosigkeit trotzdem bestehen, und die betreffenden Seelen müssten dann in dieser oder einer andern Inkarnation den entsprechenden Ausgleich in einer andern Weise suchen. ... Die Seelen, welche auf diesem Wege heute in gesundheitlicher Beziehung gerettet werden, werden also dazu verurteilt, in einer andern Weise diesen karmischen Ausgleich zu suchen. Und Sie werden ihn suchen müssen in zahlreichen Fällen, die gerade zu den geschilderten gehören. Indem ihnen durch ein gesünderes Leben größere physische Annehmlichkeit bereitet wird, indem ihnen das physische Leben erleichtert wird, wird die Seele dadurch in der entgegengesetzten Weise beeinflusst; sie wird so beeinflusst, dass sie nach und nach eine gewisse Leerheit, eine Unbefriedigtheit, eine Unerfülltheit empfinden wird. Und wenn es so fortgehen würde, dass das äußere Leben immer angenehmer, immer gesünder würde, wie man es nach den allgemeinen Vorstellungen im rein materialistischen Leben haben kann, dann würden solche Seelen immer weniger Ansporn haben, in sich selber weiterzukommen. Eine Verödung der Seelen würde in gewissem Sinne parallel einhergehen. ...“ (GA 120, 26.05.1910, S. 172 ff.)

...

1914 Furcht vor Bazillen und Erkrankung.**Furcht-Imaginationen im Schlaf**

GA 154: Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt?

Am 5. Mai 1914 in Basel geht es um die Furcht vor Bazillen, die dann gepflegt würden, wenn der Mensch materialistische Gesinnung mit in den Schlafzustand nehmen würde. ... Wo sich Bazillen u.ä. zeigten, seien sie ein Symptom für das Eingreifen Ahrimans in die Welt.

„In unserer Zeit gibt es bekanntlich eine Furcht, die sich ganz sinngemäß vergleichen lässt mit der mittelalterlichen Furcht vor Gespenstern. Das ist die heutige Furcht vor den Bazillen. ... Nun handelt es sich darum, und das ist das Wesentliche, was heute hervorgehoben werden soll, dass Bazillen nur dann gefährlich werden können, wenn sie gepflegt werden. Pflegen soll man die Bazillen nicht. ... Bazillen werden am intensivsten gepflegt, wenn der Mensch in den Schlafzustand hinein nimmt nichts anderes als materialistische Gesinnung. Es gibt kein besseres Mittel für diese Pflege, als mit nur materialistischen Vorstellungen in den Schlaf hineinzugehen und von da, von der geistigen Welt, von seinem Ich und Astralleib aus zurückzuwirken auf die Organe des physischen Leibes, die nicht Blut und Nervensystem sind. ... Das heißt, es gibt noch wenigstens ein Mittel, das ebensogut ist wie dieses. Das ist, in einem Herd von epidemischen oder endemischen Krankheiten zu leben und nichts anderes aufzunehmen als die Krankheitsbilder um sich herum, indem man einzig und allein angefüllt ist mit der Empfindung der Furcht vor dieser Krankheit. Das ist allerdings ebensogut. Wenn man nichts anderes vorbringen kann vor sich selber als Furcht vor den Krankheiten, die sich rundherum abspielen in einem epidemischen Krankheitsherd und mit dem Gedanken der Furcht hineinschläft in die Nacht, so erzeugen sich in der Seele die unbewussten Nachbilder, Imaginationen, die durchsetzt sind von Furcht. Und das ist ein gutes Mittel, um Bazillen zu hegen und zu pflegen. Kann man nur ein wenig mildern diese Furcht durch werktätige Liebe zum Beispiel, wo man unter den Verrichtungen der Pflege für die Kranken etwas vergessen kann, dass man auch an-

gesteckt werden könnte, so mildert man auch durchaus die Pflegekräfte für die Bazillen. ...

... In dem Augenblick aber, wo wir auf diejenigen Wesen kommen, die den Wohnplatz ihres Wirkens in anderen lebenden Wesen haben, in Pflanzen, Tieren oder Menschen, da haben wir es zu tun, insbesondere wenn es sich handelt um bazillenähnliche Geschöpfe, die im tierischen oder menschlichen Leibe, namentlich die im menschlichen Leibe sind, da haben wir es allerdings auch zu tun mit Geschöpfen von geistigen Wesenheiten, aber mit Geschöpfen Ahrimans.“ (GA 154, 05.05.1914, S. 46 ff.)

1917 Michaels Kampf gegen den Drachen – vom Ursprung der Bazillenkräfte

GA 177: Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt. Der Sturz der Geister der Finsternis.

Von 1841 bis zum Herbst 1879 ereignete sich ein Geisteskampf in der geistigen Welt zwischen ahrimanischen Mächten und dem geistigen Wesen Michaels aus der Hierarchie der Archangeloi und seiner Gefolgschaft, der mit dem Sturz der „Geister der Finsternis“ endete. ... Am 14. Oktober 1917 stellt Steiner dar, dass durch einen früheren Sturz ahrimanischer Wesen auf die Erde die Bazillenkräfte auf die Erde gekommen seien:

„... Da gab es zum Beispiel einen solchen Kampf, durch den diese ahrimanischen Scharen, nachdem sie heruntergeworfen waren auf die Erde, alle diejenige Bevölkerung der Erde in den Bereich der Erde hereingebracht haben, die man heute im ärztlichen Leben als die Bazillen bezeichnet. All das, was man als Bazillenkräfte aufweist, woran Bazillen einen Anteil haben, ist ebenso eine Folge davon, dass einmal ahrimanische Scharen vom Himmel auf die Erde geworfen worden sind, dass der Drache besiegt worden ist, wie es eine Folge eines solchen Sieges ist, dass die ahrimanisch-mephistophelische Denkungsweise seit dem Ende der siebziger Jahre Platz gegriffen hat. So dass man sagen kann: auf materiellem Gebiete haben die Tuberkel- und Bazillenkrankheiten einen ähnlichen Ursprung wie der gerade jetzt vorhandene Verstandesmaterialismus auf geistig-seelischem Gebiete; die zwei Dinge gleichen sich im höheren Sinne durchaus.“ (GA 177, 14.10.1917, S. 162)

1918 Rudolf Steiner über die Grippe von 1918*GA 185: Geschichtliche Symptomatologie*

Im Vortrag vom 20. Oktober 1918 äußert sich Steiner über die Grippe von 1918. Er bezieht sich auf die sogenannte „Spanische Grippe“, die gegen Ende des Ersten Weltkrieges vom Frühjahr 1918 bis 1920 in drei Wellen über die Menschen hereinbrach. Es war eine der schlimmsten Grippeepidemien der Geschichte. Sie forderte in nur wenigen Monaten mindestens 25 Millionen Tote, nach einer Bilanz der Fachzeitschrift *Bulletin of the History of Medicine* vom Frühjahr 2002 sogar knapp 50 Millionen. Die Weltbevölkerung lag damals bei etwa 1,65 Milliarden.

„Muss die Geschichte den Weg finden, den ich vorgezeichnet habe durch die Symptomatologie nach dem Inneren zu, so muss die Medizin zum Beispiel und die Hygiene und das Sanitätswesen den Weg finden zur Symptomatologie nach außen. Geradesowenig, wie die neuere Geschichte an die Wirklichkeiten dringt, so wenig dringt die neuere Medizin, das neuere Sanitätswesen, die neuere Hygiene zu den Symptomen nach außen durch. ... Gewiss, die äußeren Tatsachen sind ebenso wahr, wie wahr ist, nun ja, dass schließlich Jakob I. so oder so ausgesehen hat, wie ich Ihnen das charakterisiert habe; so sind natürlich auch die äußeren Tatsachen wahr, dass die oder jene Bazillenart etwas zu tun hat, sagen wir, mit der Grippe, die jetzt so verbreitet ist. Aber wenn es wahr ist, dass zum Beispiel für die Verbreitung einer gewissen epidemischen Krankheit die Ratten Krankheitsträger sind - ich will jetzt nur den Gedanken nehmen -, so kann man doch nicht sagen, dass von den Ratten diese Krankheit kommt, sondern man hat sich immer vorgestellt, dass die Ratten diese Krankheit verbreiten. An sich haben natürlich die Bazillen mit alledem, was die Krankheit ist, in Wirklichkeit nichts zu tun. Dasjenige, um was es sich bei solchen Dingen handelt, das ist, dass gradeso, wie wir es hinter den Symptomen der Geschichte mit geistig-seelischen Ereignissen zu tun haben, so haben wir es hinter den Symptomen der äußeren Körperlichkeit mit kosmologischen Ereignissen zu tun bei einer solchen Erscheinung. Bei anderen natürlich ist wieder anderes der Fall, nicht wahr. Was besonders wichtig ist in einem solchen Falle, ist

der rhythmische Gang der kosmischen Ereignisse. Der muss studiert werden. Es muss gefragt werden: In welcher kosmischen Konstellation lebten wir, als in den achtziger Jahren die heutige Grippe in der milderen Form der Influenza auftrat? In welcher Konstellation kosmischer Natur leben wir jetzt? Wie vollzieht sich der kosmische Rhythmus, da die damalige Influenza in der etwas härteren Form der Grippe auftritt? - So wie Rhythmus gesucht werden muss hinter der historischen Symptomenreihe, so muss ein gewisser Rhythmus gesucht werden hinter dem Auftreten gewisser epidemischer Krankheiten.

... Glauben Sie denn, dass man wirklich über diese Dinge etwas erkennen wird, bevor man sich herbeilässt, durch eine geistig-seelische Erkenntnis zu einer richtigen Kosmologie überzugehen? ... Und wenn dann diese kleine Gesellschaft, diese winzigen Herrschaften – Bazillen, Ratten –, dasjenige, was einen kosmologischen Zusammenhang hat, wirklich von einem Menschen zum anderen tragen, dann ist das nur etwas Sekundäres, das leicht bewiesen werden kann, das selbstverständlich dadurch ein großes Publikum findet; aber die Hauptsache ist es nicht. ... Die Menschen werden auch dadurch erst auf dem Gebiete des Sanitätswesens, der Hygiene, der Medizin zu etwas kommen, wenn sie auf diesem Gebiete nunmehr eine kosmologische, nicht eine historische, aber eine kosmologische Symptomatologie treiben. Denn dasjenige, was auf der Erde als Krankheiten lebt, das wird uns vom Himmel heruntergeschickt.“ (GA 185, 20.10.1918, S. 79 ff.)

1920 Primäres Entstehen und Ansteckung*GA 312: Geisteswissenschaft und Medizin*

...

„... Nun, Ansteckung ist deshalb doch ein gültiger Begriff auf diesem Gebiete ... Ich versuche immer mit einem Vergleich, mit einer Analogie diese Beziehung zwischen dem primären Entstehen einer Krankheit und der Ansteckung klarzumachen, indem ich etwa sage: Nehmen wir an, ich treffe auf der Straße einen Freund, dessen menschliche Beziehungen mir sonst nicht naheliegen. Er kommt traurig, er hat einen Grund, traurig zu sein, denn es ist ihm ein Freund gestorben. Ich habe keine direkten Beziehungen zu dem Freunde, der ihm gestor-

ben ist. Indem ich ihm aber begegne und er mir seine Traurigkeit meldet, werde ich mit ihm traurig. Er wird traurig durch die direkte Ursache, ich durch eine Ansteckung. Aber dabei bleibt es doch richtig, dass nur die gegenseitige Beziehung zwischen mir und ihm die Voraussetzung zu dieser Ansteckung ist.“ (GA 312, 22.03.1920, S. 44 f.)

...

IV. Vom Wesen Ahrimans

...

In einer esoterischen Stunde, Düsseldorf, 15. April 1909, ist von Christus, Luzifer und Ahriman die Rede. Und es wird die Furcht mit Ahriman in Verbindung gebracht:

„Der Zauberhauch, der von Golgatha ausgeht, wirkt umwandelnd auf Hass und Furcht, die Brüder sind, wie Luzifer und die ahrimanisch-mephistophelischen Wesenheiten Brüder sind. Hass ist der extreme Ausdruck der luziferischen Wesenheiten gegenüber den göttlich-geistigen Wesenheiten der Liebe. ... Die Furcht, die kommt von Ahriman, oder von Mephistopheles. ... Luzifer gibt uns die Selbständigkeit, aber auch die Möglichkeit zu Irrtum und Bösem verdanken wir ihm. Ahriman hüllt uns in Furcht.“ (GA 266a, 15.04.1909, S. 478 f.)

Ahriman, der Herr des Todes

Es ist wichtig, ein ganz sachliches, nüchternes Verhältnis zu den geistigen Wesen zu gewinnen, die Steiner als die ahrimanischen bezeichnet. Alle Vorstellungen, die zu einem solchen Bild von Ahriman führen, das Angst verbreitet, gilt es auszulöschen. Eine Hilfe dazu kann sein zu verstehen, inwieweit die ahrimanischen Wesenheiten Aufgaben haben, die im Weltenplan wohl begründet sind. ...

„... Man erkennt, dass alles Stoffliche in Wahrheit geistig ist, und dass die geistige Wirksamkeit jener Wesen das Geistige der Sinneswelt zum Stofflichen verfestigt, verhärtet.

So unbeliebt gewisse Namen in der Gegenwart auch sind, man braucht sie für dasjenige, was man

in der Geisteswelt als wirklich erschaut. Deshalb seien hier die Wesen, welche dieses Verstofflichen der Sinneswelt bewirken, die ahrimanischen Wesenheiten genannt.

...

... Doch entwickeln diese ahrimanischen Wesenheiten von der elementarischen Welt aus unter anderem diejenige Wirksamkeit, welche in Vernichtung und Tod des Daseins ihren Ausdruck findet. Man kann geradezu sagen, dass für die höheren Naturreiche die ahrimanischen Wesenheiten die Aufgabe haben, den Tod herbeizuführen. Insofern der Tod zur notwendigen Ordnung des Daseins gehört, ist die Aufgabe der ahrimanischen Wesenheiten in dieser Ordnung begründet.“ (GA 17, S. 34 f.)

...

Schutz vor Luzifer und Ahriman

„Es gibt nur eine Macht, vor der sich Luzifer zurückzieht: das ist die Moralität. Das ist etwas, was den Luzifer brennt wie das furchtbarste Feuer. Und es gibt kein anderes Mittel, welches dem Ahriman entgegenwirkt, als an der Geisteswissenschaft geschulte Urteilskraft und Unterscheidungsvermögen. ...“ (GA 120, 22.05.1910, S. 139 f.)

Michael, Ahriman und Christus

In den Anthroposophischen Leitsätzen von 1924/1925 charakterisiert Steiner die ahrimanischen Wesen „die größten, die umfassendsten und eindringlichsten Intelligenzen des Kosmos.“ (ebd., S. 89) Ihnen zu widerstehen gelingt dem Menschen durch seine Verbindung mit höheren Mächten, mit Michael und mit Christus. Davon handeln die folgenden Auszüge.

„Eine der Imaginationen von Michael ist auch diese: Er waltet durch den Zeitenlauf, das Licht aus dem Kosmos wesenhaft als sein Wesen tragend; die Wärme aus dem Kosmos als Offenbarer seines eigenen Wesens gestaltend; er waltet als Wesen wie eine Welt, sich selber nur bejahend, indem er die Welt bejaht, wie aus allen Weltenstätten Kräfte zur Erde niederführend.

Dagegen eine solche von Ahriman: Er möchte in seinem Gange aus der Zeit den Raum erobern, er hat Finsternis um sich, in die er die Strahlen des eignen Lichtes sendet; er hat um so stärkeren Frost um sich, je mehr er von seinen Absichten erreicht; er bewegt sich als Welt, die sich ganz in ein Wesen, das eigene, zusammenzieht, in dem er sich selber nur bejaht durch Verneinung der Welt; er bewegt sich, wie wenn er die unheimlichen Kräfte finsterer Höhlen der Erde mit sich führte.

Wenn der Mensch die Freiheit sucht, ohne Anwendung zum Egoismus, wenn ihm Freiheit wird reine Liebe zur auszuführenden Handlung, dann hat er die Möglichkeit, sich Michael zu nahen; wenn er in Freiheit wirken will bei Entfaltung des Egoismus, wenn ihm Freiheit wird das stolze Gefühl, sich selber in der Handlung zu offenbaren, dann steht er vor der Gefahr, in Ahrimans Gebiet zu gelangen.“ (GA 26, S. 116 f.)

...

V. Die hygienische okkulte Fähigkeit

Einen Ausblick in eine zukünftige Entwicklung der Menschheit in Bezug auf Gesundheit und Krankheit gewinnen wir durch Darstellungen Rudolf Steiners über die sogenannte „hygienische okkulte Fähigkeit“. Mit dem Ausblick auf diese Fähigkeit, die in Zusammenhang mit dem sozialen Leben der ganzen Menschheit steht, möge diese Zusammenstellung abschließen.

Über die Erde hin würden sich nach Darstellungen Steiners, differenziert nach den Menschen im Westen, im Osten und in den Mittelländern, dreierlei verschiedene okkulte Fähigkeiten entwickeln. Steiner nennt sie die materielle oder auch mechanische okkulte Fähigkeit, die hygienische okkulte Fähigkeit und die eugenetische okkulte Fähigkeit. Die hygienische okkulte Fähigkeit werde sich bei den Menschen der Mittelländer entwickeln und werde, 1918 gesprochen, nicht lange auf sich warten lassen. Sie hängt mit Gesundheits- und Krankheitsprozessen zusammen.

Diese Fähigkeiten bereiten sich, wie es bei allen menschlichen Fähigkeiten ist, langsam und allmählich vor, sie entwickeln sich aus bestimmten Anlagen und

werden Fähigkeit dadurch, dass sie bewusst ausgebildet werden. Geschieht dies nicht, gehen die Kräfte, die aus diesen Anlagen erwachsen, nicht verloren, jedoch können sie sich nicht gesund und heilsam entwickeln, sondern treten instinktiv und dadurch in einem schädlichen Sinne auf. In Bezug auf die okkulten Fähigkeiten hat Steiner von diesen vorbereitenden Vorgängen gesprochen, ohne die drei okkulten Fähigkeiten schon mit Namen zu benennen. Es handelt davon der bekannte Vortrag Was tut der Engel in unserem Astralleib, den Steiner am 9. Oktober 1918 in Zürich gehalten hat (in: GA 182).

Dieser Vortrag steht inhaltlich in Zusammenhang mit einer längeren Vortragsreihe in Dornach, vom 6. September bis 13. Oktober 1918: Die Polarität von Dauer und Entwicklung im Menschenleben. Die kosmische Vorgeschichte der Menschheit (GA 184). Nach dem zwölften Vortrag am 6. Oktober unterbricht Steiner die Reihe, reist nach Zürich und hält dort den Vortrag Was tut der Engel im Astralleib am 9. Oktober 1918, bevor er vom 11. bis 13. Oktober die Dornacher Vortragsreihe abschließt. Drei Tage später, am 16. Oktober 1918, ist er wieder in Zürich zum Vortrag Wie finde ich den Christus?.

Vorbereitung: Die Bilder der Engel

Der Vortrag Was tut der Engel im Astralleib? enthält im Kern die Darstellung einer dreifach differenzierten Entwicklungslinie, für die wiederum drei Entwicklungsschritte aufgezeigt werden: eine dreifache Bilderformung der Engel, ein dreifaches Offenbarungsergebnis, dreifache Folgen, würde es verschlafen werden. Die drei okkulten Fähigkeiten werden zwar nicht explizit mit Namen genannt, doch wird aus dem Zusammenhang mit anderen Darstellungen deutlich, dass es genau um diese geht.

Die Vorbereitung der okkulten Fähigkeiten besteht darin, dass die Engel unter Anleitung der „Geister der Form“ Bilder im Astralleib der schlafenden Menschen formen, solche Bilder, die Kräfte für die zukünftige Entwicklung der Menschheit enthalten. Steiner nennt drei Prinzipien, nach denen sich diese Bilder verwirklichen sollen. Es wirke der Grundsatz „richtig verstandener Brüderlichkeit“ in Bezug auf das soziale Leben der

Menschen, sodass in der Zukunft „kein Mensch Ruhe haben soll im Genusse von Glück, wenn andere neben ihm unglücklich sind“ (GA 182, S. 145).

Der zweite Impuls bezieht sich auf das seelische Leben. Auf diesem Gebiet verfolgten die Engel das Ziel, „dass in der Zukunft jeder Mensch in jedem Menschen ein verborgenes Göttliches sehen soll.“ (ebd.) (Dies erscheint als die Vorbereitung der zweiten okkulten Fähigkeit, des hygienischen Okkultismus.)

Steiner führt aus, dass wir

„... jedem Menschen entgentreten mit dem voll ausgebildeten Gefühl: In dem Menschen erscheint etwas, was aus den göttlichen Weltengründen heraus sich offenbart, durch Fleisch und Blut sich offenbart. – Den Menschen zu erfassen als Bild, das sich aus der geistigen Welt heraus offenbart, so ernst als möglich, so stark als möglich, so verständnisvoll als möglich, das wird in die Bilder durch die Angeloi gelegt.

Das wird einmal, wenn es verwirklicht wird, eine ganz bestimmte Folge haben. Alle freie Religiosität, die sich in der Zukunft innerhalb der Menschheit entwickeln wird, wird darauf beruhen, dass in jedem Menschen das Ebenbild der Gottheit wirklich in unmittelbarer Lebenspraxis, nicht bloß in der Theorie, anerkannt werde. Dann wird es keinen Religionszwang geben können, dann wird es keinen Religionszwang zu geben brauchen, denn dann wird die Begegnung jedes Menschen mit jedem Menschen von vornherein eine religiöse Handlung, ein Sakrament sein, und niemand wird durch eine besondere Kirche, die äußere Einrichtungen auf dem physischen Plan hat, nötig haben, das religiöse Leben aufrechtzuerhalten.“ (ebd., S. 145 f.) Als dritten Impuls nennt Steiner die Möglichkeit, „durch das Denken ... zum Erleben im Geistigen zu kommen“. (GA 182, 09.10.1918, S. 146)

Das dreifache Offenbarungsereignis

Diese Bilderformung durch die Engel sei die Vorbereitung für ein Ereignis, dass in dreifacher Weise in die

Menschheitsentwicklung eintreten solle. Ob es eintrete oder nicht, hänge im Zeitalter der Freiheit vom Menschen selber ab. Die Menschen könnten es verschlafen oder ihm „mit voller Bewusstheit“ entgegengehen. Das Nötige dazu geschehe schon, wenn man Geisteswissenschaft studiere und bewusst verstehe. Im schlimmsten Fall würde es gar nicht eintreten.

Dieses Ereignis würde sich ebenfalls in dreifacher Art zeigen. Der erste Impuls (für den Leib) sei verbunden mit einer Erhöhung des Interesses an den Mitmenschen, es soll „mit einem Ruck“ von spiritueller Seite aus dem Menschen ein „gewisses Geheimnis“ eingeflößt werden, was der andere Mensch sei. Der zweite Impuls (für die Seele) führe dazu, dass „von der geistigen Welt aus der Engel unwiderleglich dem Menschen zeigen wird, dass der Christus-Impuls außer allem übrigen auch völlige Religionsfreiheit“ für die Menschen bedinge. Der dritte Impuls (für den Geist) bringe mit sich die „unwiderlegliche Einsicht in die geistige Natur der Welt“ (ebd., S. 149).

Die Gegenbilder der drei okkulten Fähigkeiten

In einem nächsten Schritt stellt Steiner die Absichten und Ziele der luziferischen und ahrimanischen Wesenheiten dar, die dieser dreifachen Offenbarung entgegenwirken würden. Würde die Offenbarung verschlafen, so Steiner weiter, dann entstünde aus der dreifachen Vorbereitung eine dreifache Gefahr. Das „wichtige geistige Offenbarungsereignis“ in Bezug auf „den mittleren Teil“, also der Vorbereitung des hygienischen Okkultismus, sei „die Wiederholung des Mysteriums von Golgatha auf dem Ätherplane“, die „Wiedererscheinung des ätherischen Christus“ (ebd., S. 153). Dieses Ereignis dürfe von der Menschheit nicht verschlafen werden.

An dieser Stelle nennt Steiner vier Mal die Grenze des Jahres 2000 (S. 152 und S. 159). Bis dahin müssten die Menschen sich zu dem geistigen Leben hinwenden. Geschehe dies nicht, müssten die Engel ihre Arbeit aus dem Astralleib in den Ätherleib des Menschen verlegen. Dann könnten die Kräfte sich nicht aus Freiheit bewusst entwickeln, sondern würden instinktiv hervortreten, und zwar in einer dreifach schädlichen Weise.

„Dadurch würde unweigerlich ein Dreifaches in der Menschenentwicklung eintreten. ... Es wird Instinkt statt Freiheitsbewusstsein, aber es wird dadurch schädlich. Und zwar drohen schädlich zu werden gewisse instinktive Erkenntnisse, die in die Menschennatur kommen sollen und die zusammenhängen mit dem Mysterium der Geburt und der Empfängnis, der Konzeption, mit dem ganzen sexuellen Leben ..., das würde darin bestehen statt in hellem, wachem Bewusstsein in nützlicher Weise, dann in schädlicher Weise, in zerstörerischer Weise gewisse Instinkte aus dem Sexualleben und Sexualwesen auftreten würden, Instinkte, die nicht bloß Verirrungen bedeuten würden, sondern die übergehen würden ins soziale Leben, die Gestaltungen hervorbringen würden im sozialen Leben; vor allen Dingen die Menschen veranlassen würden durch das, was dann in ihr Blut kommen würde infolge des Sexuallebens, jedenfalls nicht irgendwelche Brüderlichkeit auf der Erde zu entfalten, sondern sich immer aufzulehnen gegen die Brüderlichkeit. Das aber würde Instinkt sein.“ (ebd., S. 154)

Aus der Zusammenschau der verschiedenen Darstellungen zu diesem Thema wird erkennbar, dass Steiner hier die drei Gegenbilder zu den drei okkulten Fähigkeiten beschreibt. Für unseren Zusammenhang ist besonders die zweite Gefahr von Bedeutung. Es geht um eine instinktive Erkenntnis gewisser Heilmittel, eine Förderung der materialistischen Medizin und um die Möglichkeit, durch gewisse Instinkte „ganz nach egoistischen Motiven“ Krankheiten hervorzubringen oder nicht.

„Das zweite ist, dass aus dieser Arbeit, aus dieser für die Engel Veränderungen hervorrufenden Arbeit noch ein zweites für die Menschheit erfolgen wird: die instinktive Erkenntnis gewisser Heilmittel, aber eine schädliche Erkenntnis gewisser Heilmittel. Alles dasjenige, was mit Medizin zusammenhängt, wird eine ungeheure, im materialistischen Sinne ungeheure Förderung erfahren. Man wird instinktiv Einsichten bekommen in die Heilkraft gewisser Substanzen und gewisser Verrichtungen, und man wird ungeheuren Schaden anrichten dadurch, aber man wird den Schaden nützlich nennen. Man wird das Kranke gesund nennen, denn man wird sehen, dass man da in eine gewisse

Verrichtung hineinkommt, die einem dann gefallen wird. Es wird einem einfach gefallen, was die Menschen nach einer gewissen Richtung hin ins Ungesunde hineinführt. Also gerade die Erkenntnis der Heilkraft gewisser Vorgänge, gewisser Verrichtungen, die wird erhöht werden, aber sie wird in ganz schädliches Fahrwasser gelangen. Denn vor allen Dingen wird man erfahren durch gewisse Instinkte, was gewisse Substanzen und was gewisse Verrichtungen für Krankheiten hervorrufen, und man wird ganz nach egoistischen Motiven einrichten können, Krankheiten hervorzubringen, oder sie nicht hervorzubringen.“ (ebd., S. 155 f.)

Der Vollständigkeit halber sei noch auf die dritte Gefahr, das Gegenbild der mechanischen okkulten Fähigkeit, aufmerksam gemacht, von der es heißt, dass man in der Lage sein werde, durch ganz leichte Veranlassungen, durch Harmonisierung gewisser Schwingungen, große Maschinenkräfte in der Welt entfesseln zu können.

„Eine gewisse geistige Lenkung des maschinellen, des mechanischen Wesens wird man gerade auf diese Weise instinktiv erkennen lernen, und die ganze Technik wird in ein wüstes Fahrwasser kommen.“ (ebd., S. 156)

Inwieweit die ernstesten Perspektiven mit dem vierfachen Hinweis auf das Jahr 2000 aus heutiger Sicht eingetreten sind, ist schwer zu beurteilen. Die Grenze ist überschritten. Vierzehn Jahre nach Steiners Tod brach der Zweite Weltkrieg aus. Für das Jahrtausendende sah Steiner die mögliche Perspektive einer „Kulmination“ des geistigen Lebens durch die Anthroposophie voraus; wie ist es darum heute bestellt? Wie ist, bei aller weltweiten äußeren Ausbreitung zum Beispiel der Waldorfbewegung, die innere geistige Situation der anthroposophischen Bewegung, der ganzen Menschheit, zu beurteilen? –

Die hygienische okkulte Fähigkeit

Die zweite Vorbereitung durch die Engel, das an zweiter Stelle genannte Offenbarungsereignis und die mögliche Abirrung in eine menschheitsschädigende Medizin

steht in Zusammenhang mit der hygienisch-okkulten Fähigkeit, die sich vor allem bei den Menschen der Mittelländer entwickeln könne. Über sie spricht Steiner zunächst in Dornach, am 12. Oktober 1918:

„Dadurch, dass wir unser Verhältnis als Seele zum Leib falsch anschauen, berechtigt falsch anschauen aus den Gründen, die Sie in meiner ‚Geheimwissenschaft im Umriss‘ finden können, dadurch hat der Mensch auch eine falsche Anschauung über seinen Lebensverlauf. Den stellt er auch so vor nach dem Bilde, das ich vor einigen Tagen hier bei Ihnen angeführt habe vom ‚Vater Rhein‘. Sie erinnern sich, wie ich das Bild vom Vater Rhein gebraucht habe. Jemand stellt sich hin, schaut von der Brücke in Basel hinunter und sagt: Da sehe ich den alten Rhein. Den alten Rhein – ja, ich frage ihn dann: Was ist denn das, der alte Rhein? Das Wasser, das du da unten fließen siehst, das ist ganz gewiss nicht alt, denn das wird in der nächsten Stunde schon weit unten sein und in ein paar Tagen irgendwo im weiten Meere sein; alt ist es aber ganz sicher nicht. Und dasjenige, wovon du sprichst, das scheint mir nicht die bloße Ausgrabung und Ausbauchung der Erde zu sein zwischen den schweizerischen Bergen und der Nordsee. Also, was ist der Vater Rhein, der alte Rhein, von dem man oftmals spricht? Substantiell ist er gar nichts, es bleibt nichts Substantielles übrig, wenn Sie den Begriff des Vater Rhein nehmen. Ebensowenig bleibt in Wahrheit etwas Substantielles übrig, wenn Sie Ihre eigene Leiblichkeit nehmen. Diese eigene Leiblichkeit ist ein fortgehender Strom: Zerstörung, Wiedererneuerung der Säfte, Zerstörung, Wiedererneuerung der Säfte. Da bleibt nichts übrig als die Form, die ein Ergebnis des Geistes ist.

...

Würde man dasjenige aber sehen, was da fortwährend als Kräfte dem Auflösungs- und Erneuerungsprozess zugrunde liegt, dann würde mit dem gegeben sein eine medizinische Wissenschaft, jene geistige medizinische Wissenschaft, die allerdings eine andere Gestalt haben würde, als die heutige medizinische Wissenschaft sie schon hat. Jene medizinische Wissenschaft können Sie nicht etwa danach beurteilen, dass Sie sagen: Nun ja, mit dieser medizinischen Wissenschaft werden also Krankheiten geheilt! – Es werden nicht Krankheiten ge-

heilt, weil es sich nicht darum handeln kann, Krankheiten so zu heilen, wie es die heutigen Menschen haben wollen. Man kann mit wirklicher geistiger medizinischer Wissenschaft nur die gesundenden Kräfte in ihrer Totalität erhalten. Die wahre Heilkunde würde darinnen bestehen, das Leben so einzurichten, dass der Mensch die Kräfte beherrscht, die seine fortwährende Ausscheidung, Auflösung und Wiedererneuerung bewirken. Dann brauchte man keine Apothekerwaren, wenn nicht nur ein einzelner Mensch dies auf seine menschliche Persönlichkeit anzuwenden weiß, sondern mit den andern Menschen zusammen so lebt, dass es Eingang gewinnen könnte in das ganze menschliche Geschlecht.“ (GA 184, 12.10.1918, S. 292 f.)

Kurz darauf, am 1. Dezember 1918, ebenfalls in Dornach, spricht Steiner explizit die hygienische okkulte Fähigkeit aus. Es ist ein Vortrag im Band: Die soziale Grundforderung unserer Zeit. In geänderter Zeitlage.

„Von einer dritten Fähigkeit, die heute latent ist und die sich entwickeln wird, muss ich Ihnen sprechen. Es ist diejenige, die ich nennen möchte die hygienische okkulte Fähigkeit. Nun haben wir alle drei: die materielle okkulte Fähigkeit, die eugenetische okkulte Fähigkeit und die hygienische okkulte Fähigkeit. Diese hygienische okkulte Fähigkeit ist auf dem guten Wege und wird verhältnismäßig nicht lange auf sich warten lassen. Diese Fähigkeit wird einfach durch die Einsicht reifen, dass das menschliche Leben, indem es von der Geburt bis zum Tode verläuft, nach einem Prozess verläuft, der ganz identisch ist mit einem Krankheitsprozess. Krankheitsprozesse sind nämlich nur spezielle und radikale Umbildungen des ganz gewöhnlichen, normalen Lebensprozesses, der zwischen Geburt und Tod verläuft, nur dass wir in uns nicht nur die krankmachenden Kräfte tragen, sondern auch die gesundmachenden Kräfte. Und diese gesundmachenden Kräfte, das weiß jeder Okkultist, sind ganz genau dieselben wie diejenigen, welche man dann anwendet, wenn man sich okkulte Fähigkeiten erwirbt, indem man diese Kräfte in Erkenntnisse umwandelt. Die dem menschlichen Organismus innewohnende Heilkraft in Erkenntnis umgewandelt gibt eben okkulte Erkenntnisse.

Es weiß nun wiederum jeder Wissende in den westlichen Zirkeln, dass in Zukunft die materialistische Medizin keinen Boden haben wird. Denn in dem Augenblicke, wo sich die hygienisch-okkulten Fähigkeiten entwickeln, wird man nicht eine äußere materielle Medizin brauchen, sondern es wird die Möglichkeit da sein, jene Krankheiten, die nicht durch karmische Ursachen entstehen und deshalb unbeeinflussbar sind, auf psychischem Wege prophylaktisch zu behandeln, zu verhüten. Es wird sich alles in dieser Beziehung ändern. Das erscheint heute noch wie eine bloße Phantasie, aber das ist etwas, was sogar sehr bald kommen wird.“ (GA 186, 01.12.1918, S. 74 f.)

...

Christus, der Heiler

Den Abschluss dieser Zusammenstellung mögen Worte Steiners vom 7. Dezember 1918 bilden, in denen er in besonderer Weise auf Christus als den Heiler deutet. Die Aufgabe der Gegenwart bestehe darin, dass alle Erziehung und alle Kultureinflüsse darauf hinwirken müssten zu gesunden.

„Durch die Jahve-Weisheit ist das eine der sieben Tore zu Menschenverbindungen geöffnet. Ein zweites Tor wird geöffnet werden, wenn erkannt werden wird, dass dasjenige, was der Mensch jetzt als seine physische und seine ätherische Natur in sich trägt, im Verlaufe des Lebens krank wird. Natürlich ist damit nicht eine akute Krankheit gemeint, aber jetzt in unserem fünften Zeitraum bedeutet ‚leben‘ ein langsames Erkranken. Das ist seit dem vierten Zeiträume der Fall; es ist insbesondere so im fünften Zeiträume. Der Lebensprozess ist, wenn auch sukzessive und langsam, dasselbe wie eine akute Krankheit, nur dass diese einen schnellen Verlauf hat. Daher muss, wie man eine akute Krankheit durch einen spezifischen Heilungsprozess heilen muss, etwas eintreten in das menschliche Leben, welches gesund macht.

Das natürliche Leben der Menschen vom fünften nachatlantischen Zeitraum an ist also eine Art fortwährenden langsamen Erkrankens. Alle Erziehung, alle Kultureinflüsse müssen darauf hinwirken, gesund zu machen. Das ist gewissermaßen die

erste, wahre Impulsivität des Christus-Impulses: die Heilung. Der Heiland, der Heilende zu sein, dazu ist er ganz besonders berufen im fünften nachatlantischen Zeiträume.“ (GA 186, 07.12.1918, S. 122)

© 2020 Glomer.com

1. Auflage

Autor: Frank Linde

Umschlaggestaltung, Bild und Satz: Karl Lierl,
www.lierl.de Verlag: Glomer.com, 88605 Sauldorf

Druck: WIRMachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang
ISBN: 978-3-9821354-2-7

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt (der erweiterten Originalausgabe)

Vorwort

I. Einleitung

II. Angst und Furcht.

Vom Vertrauen in die guten Mächte des Daseins

Angst und Furcht als Begleiterscheinung der Freiheit

Mut und Furchtlosigkeit

Die Fledermaus als verkörperte Weltenangst

Individuelles Karma und Menschheitskarma

III. Geistiger Ursprung von Gesundheit und Krankheit.

Disposition und Ansteckung. Epidemien

1906 Materialismus, Nervosität und Epidemien des Seelenlebens

Nervosität, zitternde Kinder, Epidemien des Wahnsinns

Egoistischer Erwerbssinn – Disposition zu Infektionskrankheiten

Hunnensturm in Europa – Aussatz im Mittelalter

1907 Lungentuberkulose – Klassen- und Standeshass

Lügendämonen und Bazillen als Träger von Infektionskrankheiten

Logisches Denken als Schutz vor Ansteckung

1908 Infektionskrankheiten und physischer Leib. Städte und Krankheitsanlagen

1909 Heilwirkungen des Christus

1910 Karmische Gesichtspunkte

Cholera – zu schwaches Ich-Gefühl

Malaria – zu starkes Ich-Gefühl

Diphtherie – Affekte

Heilung und Tod

Epidemie – Hygiene – Impfschutz und spirituelle Erziehung

Pocken (Blattern) – Egoismus, Lieblosigkeit

Hygiene und karmischer Ausgleich

1912 Schmerzen der Tiere und Bazillen

1913 Diener der Geister von Krankheit und Tod

1914 Furcht vor Bazillen und Erkrankung

Furcht-Imaginationen im Schlaf

1917 Michaels Kampf gegen den Drachen – vom Ursprung der Bazillenkräfte

1918 Rudolf Steiner über die Grippe von 1918

1920 Primäres Entstehen und Ansteckung

Auf den Mutterboden kommt es an

Vom Primären abgelenkt

Zu langer Schlaf

1922 Wenn es regnet quaken die Frösche

1924 Steiners persönliche Erfahrung bei schwarzen Pocken – über das Impfen

IV. Vom Wesen Ahrimans

Ahriman und die Furcht

Ahriman, der Herr des Todes

Schutz vor Luzifer und Ahriman

Michael, Ahriman und Christus

V. Die hygienische okkulte Fähigkeit

Vorbereitung: Die Bilder der Engel

Das dreifache Offenbarungseignis

Die Gegenbilder der drei okkulten Fähigkeiten

Die hygienische okkulte Fähigkeit

Christus, der Heiler

Verzeichnis der verwendeten Bände der Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe:

Über den Autor